

„dag°-Ambulance – Retter des Usenets“

Johannes Schwarz

dag°, Frühjahr

Inhaltsverzeichnis

Folge 1: Auf der Suche nach Gott (interne Folgenbezeichnung: 3M3M)	1
Folge 2: Verschwörung in dasV (interne Folgenbezeichnung: $4 \times 4 + 4$)	3
Folge 3: Die Verbannung (interne Bezeichnung: Fup2)	5
Folge 4: Resultate (interne Bezeichnung: 6XXXXKaTee)	7
Folge 5: Die Welten (interne Bezeichnung: Jodo01)	11
Folge 6: Die Bielefeld-Verschwörung (interne Bezeichnung)	14
Folge 7: Die Erkenntnis (interne Bezeichnung §\$%&*#)	17
Epilog	20

Folge 1: Auf der Suche nach Gott (interne Folgenbezeichnung: 3M3M)

Nachdem alle Versuche des dag°-Teams, einen Troll auf die bewährte Art und Weise zu fangen und seine Kräfte zu binden, fehlschlagen, weil der Troll sich mit einer neuartigen Waffe namens „Web.de“ jeglichem Zugriff entzieht, entsteht ein waghalsiger Plan: Die Helden des Usenets wollen erstmals das HQ verlassen, um in den unermesslichen (aber unbestätigten) Weiten der Gruppen einen Bedroher der bestehenden Ordnung zu tackern. Das stellt unser Team vor ein fast nicht zu bewältigendes Problem: Erstmals in der Geschichte der dag°-Verwaltung muß eine spontane Entscheidung getroffen werden. Nach nur 3-jähriger Beratungszeit und etlichen Rekursionen wird das Team zusammengestellt: Es handelt sich um den Hilfspfleger Marc und seinen Assistenten Claas, einen Laienpfleger. Beide sollen nicht nur den Troll finden, sondern mit ihrem selbstlosen Einsatz auch beweisen, daß sie echte Pfleger sind. Nur mit einer Notration Froschpillen und einem provisorischen Tacker (den die Jungs auch noch selbst bezahlen mußten) ausgestattet begeben sie sich in die unermesslichen (aber unbestätigten) Weiten der Gruppen (naja, „begeben“ trifft es nicht ganz. Vielleicht sollte man noch erwähnen, daß sie das HQ nicht ganz freiwillig verliessen; man könnte sogar von heftigster Gegenwehr sprechen – hat ihnen auch nix genützt; die Verwaltung ist da zwar ziemlich gleichgültig, aber auch unerbittlich). Der Auftrag ist ein reines Selbstmordkommando, da bisher niemand beweisen konnte, daß außerhalb von dag°etwas existiert. Sollten die beiden Idio~WHelden zurückkehren, würde das Auswirkungen auf das gesamte Weltbild der

Regulars in dag°haben. Der finstere D. Bruegmann trifft bereits Vorkehrungen, um eine Rückkehr des Aussenteams zu verhindern, um den Status Quo zu erhalten, während der Rest den ganzen Vorfall schon wieder vergessen hat.

Werbe-Pause (betrachtet jetzt bitte ein paar Werbe-Banner eurer Wahl)

(Szenenbild: Unendliche Textwüsten. Eine unüberschaubare Menge von fleissigen Real-Namern tippselt artig ihre Beiträge; einige schauen irritiert auf, als sie die beiden merkwürdigen und ungewohnten Gestalten bemerken. Vereinzelt ist auch Tofu sowie HTML auszumachen, während ganz weit am Horizont ein Flammenkrieg zu toben scheint. Ab und zu saust ein kaputter Sig-Trenner gefährlich nahe an den Köpfen unserer Helden vorbei)

Marc: „Scheiße! Wo sind wir hier?“

Claas: „Woher soll ich das wissen? Sieh mal, da ist eine Charta!“

(die Szenerie ändert sich: Merkwürdige Gestalten gehen merkwürdigen Dingen nach; teilweise zu zweit, teilweise aber auch zu dritt und mehr. Wohlige Seufzer und wildes Gestöhne erfüllt die Luft. Die Textwüste scheint wollüstig zu vibrieren. Einzelheiten kann ich nicht posten; hier sind auch minderjährige Leser. Wessen Phantasie nicht ausreicht, sei an die einschlägigen Internet-Seiten verwiesen. Interessiert betrachten unsere Helden die Umgebung)

Claas: „Hier sind wir falsch!“

Marc: „Hier sind wir genau richtig! Allerdings nicht im Sinne unseres Auftrages!“

Claas: „Lass uns weitergehen. Du sabberst schon! Ist ja eklig.“

(sie betreten einen Bereich, der einen schwindelig werden lässt. Wirre Verschwörungstheorien flitzen vorbei; der absolute Wahnsinn scheint hier zu herrschen. Von überall her ist irres Gekichere zu hören; verzweifelte einzelne Poster versuchen mit Reality-Guns den Wahnsinn aufzuhalten – ein vergeblicher Kampf gegen Windmühlenflügel, aber sau-unterhaltsam. In der Mitte der Szene dreht sich ein aus Nebel bestehendes, überdimensionales „V“. Der finstere D. Bruegmann, der unseren Helden klammheimlich in finsterner Absicht gefolgt ist, betrachtet finster aus einem sicheren finsternen Versteck heraus das finstere Geschehen. Wenn ich nochmal „finster“ schreiben muß, drehe ich ab)

Marc: „Hier sind wir richtig! Siehst Du ihn?“

Claas: „Nö! Auch ne Froschpille?“

Marc: „Von mir aus!“ (tackert sich aus Versehen in den Fuß)

Marc: „Ärgh! Ich bin verletzt!“

Claas: „Mir doch egal! Lass uns abhauen!“

Marc: „Ök!“

[Merke: Die Dialoge in Fernseh-Serien sind immer unter aller Sau]

(bedrohliche Musik, wie in „Psycho“ etwa, nur noch viel bedrohlicher. Eventuell kann man auch ein beliebiges Stück von „Modern Talking“ einspielen oder Bryan Adams singen lassen. Heftiger Kameranachwenk, der natürlich ziemlich billig aussieht. Unsere beiden Helfer stehen unerwartet einem Tofu-Poster, einem AOL-User und Klaus-Bärbel gegenüber (wir wollten eigentlich das Hillner für die Rolle, aber der war uns zu teuer). Das ist aber noch nicht alles: In der Ferne sieht man den Umriss eines echten Monsters. Könnte es der MEISTER selbst sein?)

Werden unsere Helden mit der tödlichen Bedrohung fertig werden? Können sie den MEISTER austricksen und Gott finden? Wird Marc seine Verletzung überleben? Wird der finstere D. Bruegmann seinen finsternen Plan umsetzen können? Interessiert das überhaupt jemanden? Sollte ich mit dem Saufen aufhören, damit ich nicht noch weiter so einen Scheiß in die Tattatur tippsel?

Folge 2: Verschwörung in dasV (interne Folgenbezeichnung: $4 \times 4 + 4$)

Was in der letzten Folge geschah: Scheisse, woher soll ich das wissen! Hab' nicht eingeschaltet!

Claas und Marc schauten entsetzt auf die Gruppe der Usenet-Monster. Geistesgegenwärtig stellte sich Claas hinter Marc und schob ihn entschlossen der Gruppe der Monster entgegen. „Was machen wir jetzt?“ flüsterte Marc. Aus sicherer Entfernung beobachtete der finstere D. Bruegmann aus seinem finsternen Versteck heraus die Szene. Ein finsternes befriedigtes Grinsen erschien auf seinem finsternen Gesicht. „Schade, daß ich das Popcorn vergessen habe“, dachte er finster. Marcs Gehirn arbeitete fieberhaft (etwa mit 40°C). Wirre Gedanken erfüllten seinen Kopf (nicht, daß das etwas besonderes gewesen wäre. Es gab Regulars in dag°, die behaupteten hinter vorgehaltener Hand, dies wäre der Normalzustand in Marcs Schädel). Er berechnete in Sekundenbruchteilen die Zahl π bis auf die 44.444.444ste Stelle hinter dem Komma, erkannte Gesetzmässigkeiten in der Berechnung und merzte einen Fehler in Einsteins Relativitätstheorie aus, was der Menschheit in Zukunft das Zeitreisen ermöglichen würde. Allerdings brachte ihn das in der derzeitigen Situation keinen Schritt weiter. Trotzdem machte er sich in Gedanken ein Häkchen an seine Betrachtungen, um sie in Zukunft näher zu überdenken. Klaus-Bärbel öffnete das hässliche Maul. Ein Schwall von Beschimpfungen, wirren Gedanken, unnützem Zeug und kaputten Sig-Trennern erbrach sich über seine verrotteten Lippen und raste mit T-DSL-Geschwindigkeit auf unsere Helden zu. Marc brachte den Tacker in Anschlag und drückte den Abzug. Der Tacker gab lediglich ein uninteressiertes, gleichgültiges „Klick“ von sich. Claas wußte, er hatte etwas übersehen. Er erinnerte sich an die Legenden, die man sich in dag° über die Aussenwelt erzählte; erinnerte sich an Dinge, die es im wunderbaren dag°gar nicht gab oder die dort nicht funktionierten. Mit einem Male wußte er, was zu tun war. „PLONK!!!!1“ Das mit zitternder, aber lauter Stimme ausgesprochene Zauberwort schien in der Luft zu schweben. Fast unmittelbar war eine Veränderung in der Umgebung zu spüren: Der tödliche Schwall des Troll-Erbrochenen erstarrte in der Luft und löste sich auf. Der Troll wurde zu einem kaum mehr wahrnehmbaren Schemen, der nur manchmal noch durch Quotings anderer Poster hindurch

zu erkennen war. Die anderen beiden Ungeheuer ergriffen kreischend die Flucht. „So einfach ist das?“ fragte Marc verblüfft. „Natürlich, wir hatten nur übersehen, daß hier in der Aussenwelt andere Gesetze als in dag° gelten. In dag° funktioniert kein Killfile, weil dag° praktisch ein eigenes Killfile ist. Hier allerdings haben wir die ultimative Waffe gegen das Ungeziefer des Usenets. Auf den Tacker hätten wir also ohne weiteres verzichten können. Ich habe langsam das Gefühl, die anderen haben uns verarscht und wollten uns nur die Lewonzen aus der Tasche ziehen!“ „Hey, Du übersiehst dabei, daß wir hier sind, um Gott zu tackern. Hast Du das vollkommen vergessen? Wenn wir schon dabei sind: Warum hast Du nicht einfach ein Follow-up gesetzt? Dann hätten die Leute in dag° wenigstens ihren Spaß mit dem Kerl gehabt!“ „Soll ich ihn wieder aus dem Killfile lassen?“ „Äh... das bereden wir später! Hast Du eigentlich auch so merkwürdige Gedanken?“ „Ja, mir schwirren ganz merkwürdige Gedanken durch die Birne – von Zeitreisen, Zahlenkombinationen, Autostädten...“ „Ich habe so einen bestimmten Verdacht. Kann es sein, daß das Wesen einer Gruppe die Gedanken beeinflusst? Das hieße, daß nicht der Poster für den Inhalt der Gruppe verantwortlich ist, sondern die Gruppen sich praktisch die Poster erschaffen. Das hieße auch, daß die Gruppen die eigentlichen Herrscher des Usenets sind und nicht die Poster. Beunruhigender Gedanke!“ „Hast Du ne Meise? Wir sind hier im Privatfernsehen und nicht auf irgendeinem anspruchsvollen Spartensender! Lass uns für ein wenig sinnlose Action sorgen, bevor die Zuschauer abschalten. Ich habe schon den Überblick verloren, wer von uns beiden hier redet! Regie?“ (Regie: „Wen interessiert das? Macht einfach weiter!“)

[Achtung, wichtige Durchsage: Der Trottel, der seinen Wagen direkt vor dem Eingang des Usenets geparkt hat, soll bitte zu den Überresten seines Gefährtes kommen]

In seinem finsternen Versteck wütete unterdessen der finstere Darth Bruegmann. Er konnte nicht fassen, daß diese beiden Knallköpfe es geschafft hatten, es mit drei Trollen auf einmal aufzunehmen. Zornig warf er sein Killfile auf den Boden und trampelte darauf herum. Aus dem Killfile waren ächzende und verzweifelte Geräusche der gefangenen, hilflosen Trolls zu hören. Plötzlich kam dem finsternen Darth Bruegmann eine finstere Idee. Sein finsternes Gesicht verzerrte sich zu einem diabolischen aber trotzdem oder vielleicht gerade deshalb finsternen Grinsen (wer weiß das schon?). „Wartet ab, meine wackeren Tackerer“, dachte er, „eine Geheimwaffe habe ich noch!“

Die beiden unfreiwilligen Helden näherten sich inzwischen unsicher und ängstlich immer mehr dem Zentrum der Group. Das nebulöse gigantische „V“ rotierte jetzt in greifbarer Nähe. Unmittelbar hinter dem „V“ war der Schemen einer Gestalt auszumachen, die jedoch unmöglich mit der Wahrnehmung zu erfassen war. Gleichzeitig merkten die Helden, daß sie kaum noch einen klaren Gedanken fassen konnten; der Wahnsinn, der von der Schattengestalt ausging, betäubte fast ihre Sinne. „Siehst Du Gott?“ flüsterte Marc, der mittlerweile stark hinkte, weil sein Fuß ihm schwer zu schaffen machte. „Nö!“ antwortete Claas. „Vielleicht sollten wir uns einfach hinsetzen und auf sein Erscheinen warten. Warte mal, ich habe eine Idee!“ Schnell ergriff er sich ein vorbeifliegendes Posting, das mit dem Namen „Gott“ unterschrieben war und tippselte eine Antwort. Er schrieb: „Du bist das blödeste Etwas, daß mir je untergekommen ist. Wenn Du nicht begreifst, daß Usenet nix mit I-Net zu tun hat, solltest Du Dich in Deinen Chat-Room verziehen, aus dem Du gekrochen bist!“ „Jetzt brauchen wir nur noch auf das Reply zu

warten“ grinste Claas selbstzufrieden. Direkt vor ihren Augen erschien plötzlich eine IP-Nummer, die im Lichte der Usenet-Sonne waberte und Textzeilen ausspuckte. Verwirrt hob Marc den Tacker. „Was ist das denn?“ fragte er noch mehr verwirrt. „Das ist ein Tacker, Du Idiot! Schieß!“ „Ich meinte die Zahl. So etwas hab’ ich ja noch nie gesehen! Bist Du...“ „Halt die Schnauze und schieß endlich! Verdammter Idiot! GARRRG-GLLLL!“ Marc brachte den Tacker in Anschlag und – die Welt verschwamm plötzlich vor seinen Augen. Statt der glühend-heißen Atmosphäre des Wahnsinns umgab ihn plötzlich tiefste Nacht. Über der Textwüste kreisten Millionen von Sternen, die eine riesige Anzahl von Regulars analysierten, katalogisierten und zu deuten versuchten. Ein Hauch der Irrationalität und Korrelationen erfüllte die Luft. Vereinzelt blitzte das Mündungsfeuer von Reality-Guns auf. „Ich bin gefupt worden!“ dachte Marc, jetzt erst recht verwirrt (nun ja, im Grunde ist das wohl Marcs normaler Zustand, wenn ich das recht überlege). ‚Wer, zum Darth, hat mich gefupt? Und wo ist Claas, wenn man ihn mal braucht, was zugegebenermassen selten vorkommt?’ Während er so nachdachte, entging ihm das riesige unnötige Crosspost ohne F’up 2, das sich unerwartet in seinem Rücken materialisierte und diese Überschrift „REINKARNATION IST WAHRHEIT UND IHR MÜSST DAS ERKENNEN UND ICH HABE RECHT“ trug und über seinem Kopf zusammenbrechen drohte...

Wo ist Claas und wen kümmert es? Wird Marc es schaffen, dem unnötigen Crosspost ohne F’up 2 zu entkommen? Wer steckt hinter dem Crosspost ohne F’up 2? Wo ist Gott? Wird Darth Bruegmann unsere Helden besiegen? Wie lange muß man ein Ei kochen, damit es mittelhart wird?

Folge 3: Die Verbannung (interne Bezeichnung: Fup2)

Claas blickte sich um. Die Umgebung hatte sich radikal verändert. In mehreren Reihen saßen Poster auf virtuellen Stühlen und schauten wißbegierig auf riesige Tafeln, auf denen Antworten zu von ihnen gestellten Fragen erschienen. Die unruhige und unsichere Haltung der Poster verriet Claas, daß es sich wohl um Neulinge im Usenet handeln mußte. Daneben gab es aber auch einige alte Hasen, die Erfahrung ausstrahlten und wohl ihr Wissen erweitern wollten. In der Ecke standen ein paar Schüler mit Eselskappen auf dem Kopf, die anscheinend unbelehrbar waren. Plötzlich vernahm er eine laute Stimme aus dem Nichts, die seinen Namen rief. Erstaunt schaute er sich um und suchte nach dem Besitzer der lauten, wohltonenden Stimme. Erneut rief die Stimme seinen Namen. „Wer bist Du?“ fragte Claas „Ich bin das Orakel des Usenet! Euer Feind, der im Verborgenen gegen euch arbeitet, hat einen schweren Fehler gemacht und Dich direkt zu mir gefupt. Ich beobachte eure Bemühungen schon eine ganze Weile.“ „Feind? Jemand arbeitet gegen uns? Wovon sprichst Du?“ „Versuche nicht den Text hier durch unnötige Fragen zu strecken; das bemerken die Leser sofort! Höre vielmehr, was ich Dir zu sagen habe. Marc kann ich zur Zeit nicht helfen; er ist in einem Bereich, in dem jegliche Vernunft versagt. Um das Usenet zu retten und Gott zu tackern, mußst Du Dich in die Welt des I-Netzes begeben. Das ist eine Welt des Chaos, der Unvernunft und der Pseudonyme. Den Weg in diese Welt mußt Du selbst finden. Folge einfach der IP-Nummer.“ „I-Net? Das ist doch nur eine Legende! Das gibt es doch gar nicht!“ Claas graute bei dem

Gedanken, sich in eine Welt zu begeben, die er nicht verstand und in der er sich nicht auskannte. Alleine der Aufenthalt in der unendlichen Weite des Usenets hatten seinen Verstand bereits auf eine harte Probe gestellt. Wieviel schlimmer mußte dagegen eine Welt aussehen, die keine Regeln kannte. „Claas, Du mußt mir vertrauen. Die Existenz des Usenets hängt jetzt ganz von Dir alleine ab. Meine Macht im I-Net ist zwar nur begrenzt, aber ich werde versuchen, Dich dort zu beschützen – zumindest wenn ich nüchtern bin! **buöarps** Sorry! Ich fuppe Dich jetzt wieder in dasV.“ „So ein Müll!“ dachte Claas. „Dieser bescheuerte Marc amüsiert sich wahrscheinlich zu Tode und ich kann den Scheiß ganz alleine ausbaden!“ Weiter dachte er nicht, denn seine Umgebung begann, sich zu verändern. In der Ferne konnte er bereits das nebulöse gigantische rotierende „V“ erkennen. Dann traf ihn ein HTML-Brocken am Kopf und er verlor das Bewußtsein.

Marc bemerkte das sinnlose Crossposting ohne Follow up erst, als es fast zu spät war. Drohend ragte das Posting über ihm auf und begann bereits, seine Gedanken zu verwirren (sofern das überhaupt noch möglich war). Ähnlich wie in dasV begann die Umgebung, seine Synapsen zu beeinflussen. Ein beruhigendes Gefühl machte sich in Marcs Körper breit; Vorstellungen von Vorherbestimmtheit und Wiedergeburt durchströmten sein Bewußtsein. Er hatte bereits fast aufgegeben, als ein Querschläger aus einer Reality-Gun seinen lädierten Fuß traf. Ein einziger, mächtiger, verzweifelter und ketzerischer Gedanke durchzuckte plötzlich sein Gehirn; wurde stärker und stärker. Schließlich schrie er verzweifelt das Zauberwort heraus, obwohl ihm bewußt war, daß es nicht richtig war. Es erschien ihm allerdings als einzige Rettung vor dem sicheren Untergang. „FREMDCANCEL!“ Die Stille, die sich plötzlich in der Group ausbreitete, war förmlich spürbar. Entsetzte Regulars und Gelegenheitsposter sahen ihn mit einem Ausdruck der tiefsten Abscheu und der Verachtung an. Selbst gelassene Poster begannen, ihre Flameguns auszupacken und in Bereitschaft zu setzen. Das Crossposting war zwar besiegt, doch sah sich Marc einer viel größeren Gefahr gegenüber.

Darth Bruegmann rieb sich mit finsterer Zufriedenheit die Hände. „Das ist ja einfacher, als ich dachte“ dachte er. „Dieser Idiot liefert sich praktisch selbst ans Messer. Cancelt ein Posting von T-Online. Das wird lustig.“ Schnell schrieb er eine Mitteilung an die anderen User, damit diese die Abuse-Abteilung benachrichtigen. Er gab sich den Anschein großer Besorgnis; verurteilte die Handlung von Marc aufs Schärfste und hielt einen leidenschaftlichen Vortrag über Meinungsfreiheit und Zensur Gefahren. Er selbst schrieb natürlich keine Benachrichtigung an die Abuse-Abteilung, denn er wollte verhindern, daß man ihm irgendeine direkte Einmischung nachsagen konnte.

Marc rannte und rannte über die Textwüste, während links und rechts von ihm Flamegeschosse den Boden trafen und die Group entzündeten. Sein Fuß bereitete ihm unvorstellbare Schmerzen. Um ihn herum war ein regelrechter Krieg ausgebrochen: Poster, die ihn verteidigen wollten, weil ihnen die unnötigen Crossposts ohne Follow-Up und OT-Inhalt auf den Nerv gegangen waren, bekämpften andere Poster, die die Meinungsfreiheit verteidigen wollten. **Plonks** und **Patschs** wurden nach allen Richtungen ausgeteilt; es wurde gefuppt und geflamt, was die Guns hergaben. Marcs gesunder Fuß verding sich indessen in einem äußerst widersprüchlichen und unvernünftigen Text, auf den er durch Zufall getreten war. Er strauchelte und fiel hin. Als er sich schwerfällig auf

den Rücken wälzte, sah er vor sich ein Klaus-Bärbel mit der größten Flamegun, die er je gesehen hatte, auf seinen Kopf zielen. Er schloss die Augen, bemerkte aber noch, wie die Umgebung um ihn verschwamm. . .

Als er sie wieder öffnete, befand er sich in einer Art Gerichtssaal. Stumme Geschworene sahen ihn anklagend an, während auf einer Cancel ein Richter mit strenger Miene auf ihn hinabblickte. Der Richter sprach ihn an: „Marc, Du bist angeklagt, ein Posting, das nicht von Dir stammte, gecancelt zu haben. Was hast Du zu Deiner Verteidigung zu sagen?“ Marc fing an zu stottern. Je länger jedoch seine Verteidigungsrede wurde, desto selbstsicherer wurde sein Auftreten. Er erzählte den Geschworenen und dem Richter alles: Von Gott, von der Geheimwaffe namens WEB.DE, von der Entscheidung der dag°-Verwaltung, ihn und Claas in die Weiten des Usenets zu schicken, von den Erlebnissen in dasV usw. Die Worte sprudelten praktisch nur so aus ihm heraus. Nachdem er geendet hatte, herrschte für einen Moment lang Schweigen im Gerichtssaal. Dann fing einer der Geschworenen an zu kichern, die anderen setzten ein. Schließlich bog sich der gesamte Gerichtssaal vor Lachen; es dauerte ungefähr eine halbe Stunde, bis sich die Leute wieder einkriegten (ziemlich albernes Volk das). Schließlich sprach der Richter, der sich die Lachtränen von der Wange putzte, das Urteil: „Marc, das ist die dämlichste Geschichte, die ich je gehört habe. Jeder weiß, daß die dag°-Verwaltung niemals zu einer einheitlichen Entscheidung kommen und jemanden in die Weiten des Usenets schicken würde. Das ist“, er fing schon wieder an zu giggeln, „bodenloser Schwachsinn! Aufgrund des Fremdcancelns eines Postings verbannen wir Dich hiermit aus dem Usenet. Du bist nun dazu verdammt, den Rest Deines Lebens in den Wirren des I-Nets zu verbringen! Schleust den Gefangenen ins I-Net!“

Marc wurde schwarz vor Augen: Das konnte nicht wahr sein. Nicht nur, daß er gezwungen wurde, in die unendlichen Weiten des Usenets zu ziehen, wollte man ihn jetzt noch ganz aus der vertrauten Umgebung verweisen – in eine grauenhafte, bunte Welt voller Klicks und Hyperlinks. Schon begann der Gerichtssaal vor seinen Augen zu verschwimmen. . .

Folge 4: Resultate (interne Bezeichnung: 6XXXKaTee)

(Mein Text wurde mit „*“ gekennzeichnet; Claas’ Text mit „+“)

```

-----
| \ | /  _ _ _ _ \ | /  |
|  "@ ' /  ' ' \ ' @ "  |
|  / _ | \ _ _ /  | _ \  |
|           \ _ _ U _ /    |
|-----|

```

Abbildung 1: Seltener Schnappschuss von Ilyvt

* „SECHS!!!1“ Claas schüttelte heftig den Kopf, um wieder klar zu werden oder zumindest das, was er für „klar“ hielt. Der HTML-Klumpen, der ihn am Kopf getroffen

hatte, saß hämisch grinsend vor ihm, während er höchst unappetitlich auf ein wenig verschwendeter Bandbreite herumkaute. Dann stapfte er ein paar Meter weiter und begann sich mit einem Signature-Virus zu prügeln, der provozierend „Öje! Oje!“ brüllte. „SECHS!!! LEVITEN!!! GEGENDARSTELLUNG!!! ARRRRGGGGHHHH!!!“ Claas schaute sich unbehaglich nach der Herkunft der Stimme um, die ihn geweckt hatte. Er erkannte den Schemen des Meisters, der hinter dem nebulösen rotierenden „V“ in Extase zuckte, während vor Lachen brüllende Regulars um ihn herumtanzten und ihm die Zunge 'rausstreckten. Ihre Reality-Guns waren jetzt zum Teil mit Irony-Munition oder Verarsch-Granaten geladen, und sie schossen mehrere Salven auf den Meister ab, ohne daß dieser das überhaupt bemerkte. „Merkwürdige Rituale haben die hier!“ dachte er. „Wie finde ich denn jetzt diesen bescheuerten Gott und den Weg ins I-Net?“ Der Sig-Virus schlug derweil sichtlich begeistert dem HTML-Brocken die Netiquette mit derartiger Wucht, die man normalerweise als „unnötige überzogene Gewaltanwendung“ bezeichnen würde, um die Ohren, daß sich die Tags meilenweit in der Textwüste verbreiteten. Als der Brocken nur noch leise wimmerte, verlor der Sig-Virus das Interesse, näherte sich Claas und setzte sich ihm gegenüber. Er bestand im Grunde nur aus einem kugelrunden Körper mit einem riesigen grinsenden Gesicht auf der Vorderseite. Aus dem Körper wuchsen zwei so dünne Ärmchen, daß sich Marc fragte, wie der Sig-Virus mit diesen Trommelstöckchen eigentlich einen HTML-Brocken taglos schlagen konnte. Die Ärmchen mündeten in Patschhändchen mit je drei Fingern. „Tach auch!“ sagte der Sig-Virus und kratzte sich in einer Gegend, die man eventuell als seinen Bauch bezeichnen könnte. Vielleicht lag die Zone der Kratzaktivitäten auch etwas unterhalb der Gegend, in der man den Bauch eines Sig-Virus vermuten würde; ich habe nicht so genau hingeschaut – auch ein Sig-Virus hat ein Recht auf Privatsphäre. „Ich bin I-Love-you.vbs.txt. Meine Freunde nennen mich Ilyvt. Du bist neu hier?“ „Ja...äh...kennen wir uns?“ „Mag sein, Du hast mich eventuell schon mal im Usenet getroffen. Ich ärgere die armen Oje-User, weißt Du?“ „Ja ja, draufgeschissen. Sag' mal, was willst Du eigentlich von mir?“ „Nie StarWars gesehen? Ich bin der süße lustige Sidekick, der den Helden zur Seite steht und sich nachher prima durch Merchandising vermarkten lässt – als Actionfigur, Knuddelpuppe, Zeichentrickserie, auf Cola- und Cornflakes-Dosen usw. Ich sichere quasi den Wohlstand unserer Produzenten. Außerdem kann ich Dir bei Deinem Problem helfen! Ach übrigens – Du plenkst!“ „Oh sorry, kommt nicht wieder vor. Äh... Woher weißt Du von meinem Problem?“ „Wir Sig-Viren kommen viel herum, da schnappt man eine Menge auf. Du willst also ins I-Net?“ „Jau. Kennst Du einen Weg, wie wir dahinkommen?“ „Das ist einfach: Sobald der nächste Depp auf mich klickt, mußt Du Dich nur an mir festhalten.“ „Gibt es wirklich Idioten, die einfach auf irgendeinen Link in einem Posting klicken?“ Ilyvt zwinkerte: „Glaub' mir, die Schwachköpfe sterben nie aus. Davon gibt es mehr, als Du denkst!“ „Naja“, dachte Claas, „ich komme aus dag°. Ich glaube, mit Schwachköpfen kenne ich mich ganz gut aus! Die sind aber nicht halb so irr' wie das hier. Hey, reimt sich!“ Eine Welle von Selbstmitleid und Heimweh nach den heiligen Hallen von dag° mit seiner undurchschaubaren Verwaltung, den blutigen Eichen- und Marmortischen und den Trolleichen in den Ecken überkam ihn. Lange konnte er sich nicht der besten Depression seit 2 Jahren hingeben, denn direkt neben Claas und Ilyvt entstand ein Riss in der Textwüste und eine IP-Nummer materialisierte sich. Aus der

IP-Nummer bildete sich ein zweidimensionaler Pointer im dreidimensionalen Raum, der sich in Richtung Ilyvt bewegte. Ilyvt grinste: „Schnell, halt’ Dich an mir fest. Another loser clicks again! What a dumbfuck!“ Schnell packte Claas seinen neuen Freund (wirklich niedlich, der Kleine. Sein Abbild wird in Zukunft unverzichtbar, wenn man k3wl und „in“ sein möchte. Demnächst hier auf dieser Seite zum kostenpflichtigen Download! Limitierte Auflage – deshalb schnell zugreifen!) an den Ärmchen und beobachtete, wie sich unmittelbar vor ihnen ein Tunnel öffnete. Im nächsten Moment wurde er mitsamt dem Sig-Virus in den Strudel hineingezogen. Das I-Net öffnete sich in seiner vollen Pracht: Unmengen von Files aller Arten sausten hin und her; undurchschaubare PGP-Mails rasten vorbei. Tansaktionen wurden getätigt, Auktionsdaten übermittelt, Chats begonnen, fortgeführt oder abgebrochen (vorzugsweise ohne Großbuchstaben und mit dämlichen Pseudonymen wie „Nachtschlucker“, „Thumbhead“, „Geile_feuchte_Tussi12258öder auch „LaVerne“geführt), Termine abgefragt, eMail-Adressen oder Informationen ausgetauscht, Dates getroffen oder gelöst. In bunter Farbenvielfalt breitete sich das I-Net in alle 3 Dimensionen aus; unübersichtlich, unheimlich und voller Gefahren. Es gab weder Boden noch Decke. „Wenn das Gibson sehen könnte“ dachte Claas aus keinem besonderen Grund. Ilyvt wechselte abrupt seinen Kurs und knallte gegen eine Website mit dem Titel „Free XXX Liveshows! All free! Ok, almost free! Ok, ok, we want your money, you horny ugly little wanking bastard without any dates!“. Verärgert über die Störung beschloss die Site, ihren Dienst vorübergehend einzustellen, was einigen Leuten ziemlich den Abend vermieste. Wahrscheinlich bestand zwischen der Selbstmordrate an diesem Abend und der Nichterreichbarkeit der Seite eine gewisse Korrelation. Claas verlor das Gleichgewicht, liess die Ärmchen von Ilyvt los und taumelte durch das I-Net. Er mußte hilflos mitansehen, wie Ilyvt mit einem „hotteen07.jpg“ davonsauste und anscheinend ein paar ganz und gar unanständige Sachen, die ich mich schäme wiederzugeben, machte (wobei ich mich natürlich frage, wie der kleine, süße und demnächst unentbehrliche Knubbel, den man bald von dieser Seite kostenpflichtig herunterladen kann, diese ganz und gar unanständigen Sachen, die ich mich schäme wiederzugeben, machte). Claas spürte, wie ihm die Sinne schwanden, als die Informationen des I-Nets nur so an ihm vorbeirauschten. „Nicht schon wieder“, dachte er und fühlte für einen kurzen Moment ein verwandtschaftliches Gefühl zu einem Begonien-Blumentopf in einer anderen weit entfernten Galaxis, konnte sich aber nicht erklären, woher diese Empfindung stammte. Er beschloß, nicht weiter darüber nachzudenken und statt dessen einfach bewußtlos zu werden.

In einem ganz anderen Bereich des I-Nets spie ein ganz anderer Tunnel einen vollkommen verwirrten (naja, wie gesagt: Normalzustand) Marc aus. Vollkommen wehrlos drehte er sich um seine eigene Achse, den provisorischen Tacker ängstlich umklammernd, bis er schließlich gegen einen riesigen Knoten knallte, über dem ein blinkendes, rotierendes Neonschild reisserisch (und irgendwie überheblich, wenn ein Neonschild das überhaupt sein kann) „Gnutella-Client“ verkündete. Ein `BritneySpears.mp3` verliess gerade mit hoher Geschwindigkeit den Knoten, bemerkte Marc, bremste anmutig, schwebte sich in eine aufreizende Position und sprach ihn an: „Na Kleiner, Lust auf ein paar ausgefallene Sauereien?“ „Grngsaferfbllll“ antwortete Marc sabbernd. „Na dann eben nicht“ antwortete das `BritneySpears.mp3` entrüstet und sauste schmollend davon. „Weiber“,

dachte Marc, „nur das eine in den Binären!“ Weiter dachte er nicht (wundert das wen), weil ein ziemlich großes `AndrewDiceClay.mp3` mit voller Wucht in ihn prallte und mit ihm davonraste. Zur Abwechslung beschloss Marc, bewußtlos zu werden.

+ Langsam kam Claas wieder zu sich. Er schaute sich um. IP-Pakete rauschten an ihm vorbei. Kreuzten die Bahn mit HTML-Brocken und wirtslosen Viren auf der Suche nach neuen Opfern. Immer noch benommen, konnte er im letzten Moment einer Email ausweichen. Im Vorbeiflug konnte er gerade noch das Subject erkennen: „**dagwars-Folge 2375**“. Was bedeutete das, bedeutete es für ihn überhaupt etwas? Vorsichtig robbte er in eine Ecke, in der der Verkehr offensichtlich nicht so stark war. Auf einem Schild konnte er lesen „`www.microsoft.de`“. Hier fühlte er sich halbwegs sicher. Hoffentlich war diese Sicherheit nicht trügerisch, denn hinter dem Schild vernahm er Jammern und Wehklagen. „Wenn doch nur Marc bei mir wäre!“, dachte er bei sich. In diesem Moment sah er ein großes MP3-File langsam vorbeiziehen und darauf lag – Marc! Schnell sprang Claas auf und zerrte Marc von dem vorbeidümpelnden MP3. Drei, vier schnelle Schläge in Marcs Gesicht und dieser kam langsam wieder zu sich. Ebenfalls noch benommen fragte Marc: „Wo bin ich? Im Himmel? In der Hölle? Zurück in dag?“ „Nein!“ antwortete Claas. „Im I-Net! Das gibts wirklich!“ Schaudernd schauten sich die beiden Helden um. Wie sollten sie weiter vorgehen? Sollten sie überhaupt gehen? Wohin? Warum? „Hier rumlungern bringt auch nichts! Laß uns weiterziehen und unseren Auftrag erfüllen!“, sprach Claas und schwebte los. Kopfschüttelnd und sich ängstlich an seinem Tacker festhaltend schwebte Marc humpelnd hinterher. Nachdem sie eine ganze Weile ziellos umherirrten, blieb Marc – behindert ob seines verletzten Fußes – erschöpft im freien Raum stehen. „Schau mal!“ sagte er und wies auf ein Schild über ihm, auf dem in großen Lettern „`www.google.com`“ prangte. „Ob dies etwas mit ‚Gott‘ zu tun hat? Fängt schließlich auch mit ‚G‘ an?“. Erstaunt über Marcs Genialität hielt Claas ebenfalls an. „Und nun?“ fragte er. Marc drehte sich zu dem Schild und hauchte „Gott?“. Nach 0,96 Sekunden rief eine Stimme hinter dem Schild: „Resultate 1–10 von ungefähr 27,900“ „Eine Spur!“ rief Marc. „Jetzt brauchen wir nur noch diesen Hinweisen einzeln nachgehen und werden unseren Auftrag erfüllen können!“ In diesem Augenblick traf Claas eine Idee wie der Blitz! Endlich konnte er seine Geheimwaffe beim Namen nennen, was ihm in dag°strikt untersagt wurde. Aber bis hierher reichte selbst der Arm der allmächtigen Oberschwester nicht: „Kamillenteel!“ Und die Stimme hinter dem Schild sprach: „Resultate 1-10 von ungefähr 1,460“ „So,“ sagte Claas „daraus braue ich uns jetzt meine Geheimwaffe“ und tat es! „Neeeeeeeeeeeeeeeeeeeeiiiiiiiiiiiiiiiiiiii“ vernahmen die beiden plötzlich eine Stimme aus der Ferne. Verwirrt blickten sie sich um. Sie glaubten, die Stimme von Darth Bruegmann erkannt zu haben. War dies möglich? Er war doch in dag°? Was tat er hier? War er es wirklich? Wenn ja, warum? Wenn nein, egal? Schnell nahmen beide einen Schluck frischen Kamillenteel. Unsere Helden wurden sofort ruhiger und begannen nachzudenken (sofern den beiden dies überhaupt möglich war). Wohin sollten sie sich in dieser für sie fremden Umgebung nun wenden? Nirgends konnten sie einen Wegweiser entdecken, nur Chaos und ungeordneten Verkehr von IP-Paketen, Emails und e-commerce-Daten. Eine verschlüsselte Kreditkartennummer sauste nur haarscharf an ihnen vorbei. „Nun,“ sagte Marc „folgen wir doch einfach dem ersten Hinweis.“ „Wie soll das gehen? Da steht doch keine Wegbeschreibung!“ fragte

Claas. Bei näherem Hinsehen konnten sie jedoch feststellen, daß eine Passage in dem Hinweis in blauer Schrift und unterstrichen war. Langsam streckte Marc seine Hand danach aus. Claas blieb das „Stooooooooop!“ im Halse stecken. Zu spät! Marc hatte den Hyperlink schon berührt. Plötzlich wurden unsere Helden von aus dem Nichts erscheinenden IP-Paketen gepackt und los ging die wilde Reise. Vorbei an vielen unleserlichen Schildern, toten Links rasten sie scheinbar unkontrolliert durch das I-Net. Sie prallten an Firewalls ab, wurden umgeroutet und neu verschlüsselt. Immer schneller wurde der wilde Ritt. Das war zuviel für unsere Helden. „Idiot“ flüsterte Claas noch zu Marc, dann schwanden beiden die Sinne.

Wo würde ihre Reise enden? Würde sie überhaupt enden? Gibt es von diesem Schwachsinn etwa noch eine Fortsetzung? Wen kümmert es? Und was ist mit Darth? Hat er sein Ziel ohne sein Zutun erreicht? Haben unsere Helden ihm in ihrer Dusseligkeit etwa in die Hände gespielt?

*Achtung! Ich weise darauf hin, daß Kamillenteetee in hohen Dosen schädlich für die geistige Gesundheit ist, wie man an diesen Zeilen unschwer erkennen kann. Ich empfehle, bei Kamillenteetee-Abhängigkeit auf Alkohol umzusteigen - führt zwar zu ähnlichen Aussetzern, aber diese werden dann von der Umwelt leichter akzeptiert.

Folge 5: Die Welten (interne Bezeichnung: Jodo01)

Als die Helden wieder zu sich kamen, sahen sie sich Ilyvt und seiner neuen Freundin `hotteen07.jpg` gegenüber. „Na, ihr hirnlosen Idioten? Seit froh, daß ich euch entdeckt habe. Konnte euch im letzten Moment davor bewahren, von einem Metacrawler irgendeiner bescheuerten Suchmaschine gefressen zu werden. Ihr habt uns bei der Hochzeitsnacht gestört!“ „Hochzeitsnacht?!?“ riefen Marc und Claas gleichzeitig. Marc versuchte sich den Nachwuchs eines Sig-Virus und einer Schubbelvorlage vorzustellen, es gelang ihm aber nicht. Claas braute indessen einen Kamillenteetee. Ilyvt zog Marc beiseite: „Sag mal, kann das sein, daß Dein Freund da ein typischer Kamillenteetee-Junkie ist? Ich befürchte, das könnte noch einigen Ärger geben! Hey, Du \$%&*!“ rief er in Claas' Richtung, „hör auf, an meiner Frau rumzufummeln!“ Claas grinste vieldeutig, zog eine Hand zurück und nippte weiter an seinem Kamillenteetee, während `hotteen07.jpg` ihn erbost anstarrte. „Können wir diese Sachen mal kurz vergessen?“ fragte Marc. „Mich würde interessieren, wo wir hier gelandet sind!“ „Ich habe euch in die Nähe einer OS/2-Seite gebracht. Erstens fragt die nie einer ab und zweitens haben wir hier einen guten Ausblick auf die Seite von WEB.DE!“ „WEB.DE?!?“ rief Marc aus und stieß Claas an, der einen Teil seiner Droge verschüttete und ein erbostes „Heehh!“ ausstieß. „Das ist doch die Geheimwaffe, mit der sich Gott unserem Zugriff entzieht. Vielleicht können wir sie zerstören und dann endlich nach dag°zurückkehren!“ „So einfach ist das nicht. Es gibt noch genügend andere Web-Portals, durch die sich Gott einloggen könnte. Sobald wir eines kaputtmachen, macht irgendwo in den Weiten des I-Nets ein neues auf! Außerdem wäre das gegenüber den regulären Usern, die über ein Webportal posten, nicht ganz fair. Lass uns mal rübergehen – das heißt, wenn ihr bereit seid.“ sagte Ilyvt mit einem kurzen Seitenblick auf Claas, der kamillenteeteeberauscht vor sich hinsabberte und merkwürdige Lieder sang. „Naja, ersetze das ‚bereit‘ durch ‚breit‘.“ seufzte der Sig-Virus. Also begaben sich unsere Helden zur

WEB.DE-Seite, einem gutbesuchten Platz im Internet. Informationen aller Art rauschten an ihnen vorbei; sehr oft verschwand ein IP-Brocken durch einen besonderen Tunnel, der direkt ins Usenet führte. Marc kam kurz wehmütig der Gedanke in den Sinn, einfach hinterherzuspringen, verwarf den Einfall aber wieder, denn der Auftrag erschien ihm wichtiger. An der Seite angekommen, sah sich die Gruppe ratlos an. „Was machen wir jetzt?“ fragte Marc. „Kamillentea brauen!“ erwiderte Claas und packte seine Utensilien aus. „Ich schlage vor, wir warten ab, bis Gott nochmal postet und geben ihm dann eine volle Salve mit dem Tacker“ sagte Ilyvt. „Ich wäre dafür, wir begeben uns irgendwohin, wo wir ungestört sind“ säuselte `hotteen07.jpg` und schaute Ilyvt erwartungsvoll an! Ilyvt dachte kurz nach und verschwand mit seiner Frau Richtung OS/2-Seite. So begannen unsere Helden, auf das Erscheinen von Gott zu warten. Nach ca. 12 Stunden stießen auch Ilyvt und `hotteen07.jpg` wieder zu ihnen. „Noch nicht aufgetaucht?“ fragte ein sichtlich erschöpfter Sig-Virus, während seine Frau vergnügt vor sich hin lächelte. Wie auf Stichwort erschien der Ansatz eines Postings, das mit Worten solcher Dummheit und Ignoranz gefüllt wurde, daß ich sie hier nicht wiedergeben mag. „Das ist er!“ rief Marc erregt aus. „Warten wir auf den Absender, bevor wir hier prophylaktisch einen armen eMail-Schreiber tackern!“ warnte Ilyvt. „Obwohl das ganz lustig sein könnte!“ Gebannt beobachtete die Gruppe, wie das Posting vervollständigt wurde. Schließlich erschien die Unterschrift auf dem Posting. Es bestand aus vier Buchstaben: „GOTT“. Marc richtete den provisorischen Tacker aus und schoß mehrere Salven auf das Posting ab. Die Nägel durchschlugen das Posting und flogen weiter durch das I-Net. Irgendwo hörte man ein .doc-File empört und voller Schmerz aufschreien; auf einer Seite wurde das Java-Script vollständig zerstört; ein .mp3-File würde jetzt seinen neuen Besitzer mit einem Aussetzer beglücken. Irgendwo in einem Verteidigungsministerium glaubte ein Rechner nach Erhalt einer Fehlinformation, der dritte Weltkrieg sei ausgebrochen und nur mit Not konnte eine globale Katastrophe verhindert werden (die verzweifelten Verantwortlichen schalteten schließlich den Computer mit einer Axt ab). Die Löcher im Posting schlossen sich wieder und es verschwand ungerührt mit einem hämischen Seitenblick auf die Gruppe im Usenetkanal. „Und was jetzt?“ fragte Marc Ilyvt. „**BUÖARPS**“ Das Rülpsen erfüllte die Luft und ließ die Web-Seiten vibrieren. Claas schaute verwirrt auf. Irgendwo hatte er dieses Rülpsen schon mal vernommen. „Jungs, hier spricht das **börps** Orakel!“ Ein Gluckern war zu vernehmen, als das Orakel eine Pause einlegte. „So einfach ist es nicht, ihr verdammten Deppen. Der einzige Weg, diesen Volltroll zu erledigen und das Usenet zu retten, besteht darin, sich in seine Welt zu begeben. Ich wette, ihr findet den Ausgang alleine, ich muß noch ein paar Dosen Bier killen! Ciao! **HUAAALLPPP**“ „Das war mal ein Orakel.“ grinste Ilyvt. „Bei solcher Unterstützung wundert es mich, daß ihr überhaupt so weit gekommen seit.“ „Wie kommen wir jetzt in die Welt dieses Trolls?“ fragte Marc. „Wie sieht diese Welt überhaupt aus?“ „Mir doch egal“ antwortete Claas und nahm einen Schluck Kamillentea. Ilyvt sah sich um. „Eventuell funktioniert das ähnlich wie unser Ritt ins I-Net. Ausprobieren können wir es ja. Ich weiß auch einen Ort, wo besonders viel Traffic zur anderen Welt herrscht. Dieser Ort nennt sich T-Online. Kommt mit!“ So begaben sich unsere Helden auf den beschwerlichen und langen Weg zu T-Online. Die merkwürdigsten Dinge bekamen sie zu Gesicht; sie sahen Orte, gegen die dasV wie ein gemütliches Pfadfindertreffen wirkte; sie erspähten Sites,

gegen die die Inhalte von „Liebesakt“ wie ein Kindergeburtstag erschienen. Freundliches, bisweilen lustiges wechselte sich ab mit düsteren und gewalttätigen Orten, an denen das pure Chaos regierte. Schließlich erreichten sie T-Online; ein riesiges Gebilde, dessen Traffic so groß war, daß die Geräusche der hin- und herflitzenden Daten jegliche Kommunikation fast unmöglich machte. „Wie kommen wir jetzt weiter?“ schrie Marc Ilyvt an, der ängstlich seine Frau festhielt. „Ich würde vorschlagen, ihr haltet euch an mir fest und ich versuche, mich an die nächste eMail zu klammern. Was dann passiert, weiß wahrscheinlich nicht mal die Usenet-Verwaltung!“ Sie taten, wie Ilyvt vorgeschlagen hatten. Mit wachsendem Grauen schwebte die Gruppe unbehaglich in der Luft und sah sich um. Mit wahnwitziger Geschwindigkeit rasten eMails an ihnen vorbei. Jeglicher Versuch, sich an eines dieser Geschosse zu hängen, wäre gleichbedeutend mit Selbstmord gewesen. Ilyvt schaute verzweifelt nach allen Seiten. Schließlich erspähte er eine Mail, die sichtlich betrunken und sehr langsam durch das I-Net torkelte und schmutzige Lieder sang. „Jetzt oder nie!“ schrie Ilyvt und sauste auf die angeheiterte Mail zu, die an einer Microsoft-Website kurz austrat und dabei gehässig ein gröhrendes Lachen ausstieß. Ilyvt schoss auf die Mail zu, schnappte eine der Ecken, während die Mail, offensichtlich zu betrunken, um die unerwünschten Gäste überhaupt zu bemerken, weiter schlingernd auf den Knotenpunkt zusteuerte. „Haltet euch gut fest!“ schrie Ilyvt über das Getöse hinweg. „Das wird ein harter Ritt!“ Die eMail hatte den Mittelpunkt des Knotens erreicht. Helle Blitze umzuckten die Helden. Der Raum schien sich zu weiten, um sich gleich danach wieder zusammenzuziehen. Ein gigantischer Tunnel öffnete sich und mit elektrischer Geschwindigkeit wurde die Mail in den Sog gezogen, wobei sie anfang, sich nach allen Seiten zu übergeben. Ein wildes Farbenspiel zog an der Gruppe vorbei; wurde schneller und schneller, bis ein plötzliches unwahrscheinlich helles Licht sie für einen Augenblick blendete.

Jodo saß in seiner kleinen Dachwohnung und schmiss den Rechner an, um kurz seine eMails abzurufen. Neben ihm stapelte sich eine beträchtliche Anzahl Dosen „Rostocker Freibeuter“, die ihm den Filmabend mit ein paar Freunden versüßt hatten. Nicht ganz zielsicher bewegte er den Mauszeiger auf den „Nachrichten abrufen“- Button. Er drückte den Mausknopf – und wurde von einer gigantischen Kraft quer durch den Raum befördert. Ächzend glitt er an der Dachbodenschräge herab und betrachtete verwundert die Gestalten, die sich verwirrt in seiner Wohnung umschaute. „Scheisse, ich muß das Saufen aufhören!“ dachte er, nahm einen kräftigen Schluck „Freibeuter“ und beschloss dann, die Dose ganz leer zu trinken. Danach rieb er sich die Augen und sah sich die komische Gruppe etwas genauer an. Neben zwei männlichen Gestalten mit ziemlich beschränkten Gesichtsausdruck stand ein nacktes, recht hübsches Mädels, daß einen roten Knubbel mit zwei Ärmchen und dem penetrantesten Grinsen auf dem Gesicht, das er je gesehen hatte, umklammert hielt. Zu ihren Füßen lag etwas wie ein riesiges Blatt Papier, das sich bemühte, sich irgendwie auf seinen Ecken aufzurichten und genauso besoffen erschien, wie Jodo sich fühlte. Dabei blitzte seine Oberfläche in einem elektrisch erscheinenden hellblauen Neontönen. Als es die Bierdosen sah, krabbelte es zielstrebig auf den Haufen zu, schnappte sich eine volle Dose, öffnete sie mit einer Ecke und leerte sie auf einen Zug. Dann fiel es einfach um und grinste selig. „Was... was macht ihr hier?“ Marc schnappte sich einen Stuhl und setzte sich erschöpft, während Claas die Regale

nach Kamillentee absuchte. Ilyvt ergriff schließlich das Wort. „Tach auch! Wir kommen aus dem Use- bzw. Internet und haben hier eine Aufgabe zu erfüllen. Marc kann Dir die ganze Geschichte erzählen. Marc?“ Marc seufzte und rasselte dann mechanisch die Einzelheiten sowie die Hintergründe ihrer Reise herunter. Je länger er zuhörte, desto mehr glaubte Jodo, total verrückt geworden zu sein – was ihn allerdings nicht besonders beunruhigte. Schließlich endete Marc und fragte: „Und wo sind wir hier?“ Jodo sagte es ihm. Ein Ausdruck des Entsetzens erschien auf den Gesichtern seiner neuen Freunde. `hotteen07.jpg` ließ Ilyvt fallen; die eMail, die schlagartig erwacht war, als sie den Namen des Ortes hörte, übergab sich und fiel wieder ins Delirium. Fassungslos starrte der Rest der Gruppe Jodo an. Wie aus einem Munde wiederholten sie das ungehörige Wort, das sie soeben vernommen hatten: „BIELEFELD?!?“

Folge 6: Die Bielefeld-Verschwörung (interne Bezeichnung)

„Scheiße! Er ist einer von IHNEN!“ lallte Claas entsetzt und wünschte sich einen Kamillentee. „Ich bin einer von was?!?“ rief Jodo erstaunt aus und schnappte sich einen „Freibeuter“, bevor die delirierende eMail sie ihm wegschnappen konnte. „Du wohnst mitten in dieser Stadt der Verschwörer! Hier ist das Grauen, die absolute Gehirnwäschefabrik, Heim der Massenmörder, Manipulierer und Vertuscher! Dies ist das schwarze Loch, der Abschaum des Universums, das...“ „Nana, so schlimm sind unsere Fummelbunker auch nicht. Da kenne ich wirklich erschreckenderes“ sagte Jodo und dachte kurz an einen Aufenthalt in einem Keller in Duisburg. `hotteen07.jpg` näherte sich vorsichtig Jodo und beäugte ihn neugierig (Jodo beäugte ebenfalls ziemlich neugierig das nackte Mädchel, aber das finde ich vollkommen verständlich). „Er sieht doch ganz harmlos aus“ bemerkte sie und zog Jodo an seinen spärlichen Haaren. „Wenn er eine verdächtige Bewegung macht, tacker ich ihn weg!“, sagte Marc und hob drohend den provisorischen Tacker. Jodo platzte ein wenig der Kragen, schnappte Marc den Tacker aus der Hand und scheuchte die Mail von den Bierreserven fort. Die Mail sah ihn mißbilligend an, bemerkte eine Flasche Rotwein, die einsam und verlassen auf dem Tisch stand und näherte sich ihr vorsichtig, wobei sie fast ein Bücherregal umwarf. „Hau ab“ sagte die Rotweinflasche. Grummelnd verzog sich die Mail in eine Ecke und schmolte. Alle anderen starrten verdutzt die Rotweinflasche an, beschlossen aber, nicht weiter darüber nachzudenken. Jodo warf der Mail resignierend eine Dose „Freibeuter“ zu. Hechelnd fing die Mail die Dose auf (hätte eine Mail einen Schwanz, hätte sie in diesem Moment mit Sicherheit wie wild gewedelt. Immerhin verlor die Mail vor freudiger Erregung einen Teil ihrer Signatur), machte sich über den Inhalt her und fiel wieder ins Delirium. „Was machen wir denn jetzt?“ fragte Claas, sichtlich geschüttelt vom Kamillentee-Entzug. „Wie wär’s, wenn ihr mal versuchen würdet, den User namens ‚Gott‘ mit Hilfe des Internets zu identifizieren?“ fragte Jodo. Ilyvt schaute Jodo erstaunt an. Soviel Intelligenz hätte er einem menschlichen Wesen eigentlich nicht zugetraut. „u ja. Hast Du Zugang zum Internet?“ Jodo verdrehte die Augen gen Decke. „Du Schwachkopf. Wie bist Du wohl hier gelandet, hm?“ „Äh, sorry, ich vergaß. Muß an der ungewohnten Umgebung liegen“ sagte Ilyvt und warf einen eifersüchtigen Seitenblick auf `hotteen07.jpg`, die Jodo mit unverhohlenem Interesse musterte. In Gedanken machte er sich ein Häkchen an den Punkt „Jodo frittieren

und langsam rösten“. `hotteen07.jpg` hob Ilyvt auf den Stuhl vor dem Rechner, da seine Schwefebefähigkeiten in der realen Welt nicht funktionierten. Ungeduldig stellte er die DFÜ-Verbindung her, machte eine ironische Bemerkung über das verwendete Betriebssystem, tippte eine Adresse in den Kopf des Browsers und wartete auf das Erscheinen der ersten Seite. Als diese endlich geladen war, stieß er einen Ausruf der Enttäuschung aus: „Was? So unspektakulär sieht das von dieser Seite des Monitors aus?“ Ilyvts drei Finger huschten mit kaum wahrnehmbarer Geschwindigkeit über die Tastatur. Während der Ladezeiten, die Ilyvt unendlich erschienen, trommelte er ungeduldig auf dem Schreibtisch herum. Während der unzähligen Abstürze des Browsers fluchte er leise vor sich hin. Schließlich hatte er eine Adresse. „Bingo!“ sagte er und schaute Jodo an. „Hast Du eine Ahnung, wo das sein könnte?“ Jodo blickte auf den Monitor. „Hey, das ist nicht weit von hier. Dahin können wir sogar laufen!“ Er blickte auf Ilyvt und die total besoffene Mail. „Naja, sagen wir mal so: Der größte Teil von uns kann dahin laufen.“ Ilyvt terminierte die DFÜ-Verbindung, startete den DOS-Modus und gab ein `format c:` ein. Jodo wurde kreidebleich: „Warum hast Du das gemacht?“ „Ich bin ein Sig-Virus. Wir sind halt so!“ antwortete Ilyvt mit breitem Grinsen. Eine merkwürdige Gruppe schlich durch die Bielefelder Nacht. Aus einem prall gefüllten Rucksack auf dem Bauch eines recht hübschen Mädels, das mit Klamotten bekleidet war, die ihr mindestens zwei Nummern zu groß waren, strahlten zwei Augen in die Dunkelheit. Jodo hatte die Führung übernommen. Marc und Claas gingen hinter ihm her und versuchten, so unauffällig wie möglich zu wirken, was ihnen aber nicht ganz gelang, da sie oft staunend stehenblieben und sich in der ungewohnten Umgebung umschaute. Die total besoffene eMail hatten sie in Jodos Wohnung gelassen. Zwei kleine Aliens kreuzten ihren Weg und unterhielten sich auf alienesisch. Einer zeigte dem anderen ein Schriftstück, das mit merkwürdigen Schriftzeichen bedeckt war, und beide lachten laut auf. „Hast Du die beiden gesehen?“ fragte Ilyvt aus seinem Versteck heraus Jodo. „Welche beiden? Meinst Du die beiden Blagen, die Pokemon-Sammelkarten austauschen?“ erwiderte Jodo. Die beiden Aliens blieben stehen und musterten die Gruppe mißtrauisch, weil sie die Herkunft von Ilyvts Stimme nicht bestimmen konnten. Sie spähten und schnüffelten nach allen Seiten. Nach einer Weile gingen sie einfach weiter, schauten sich aber hin und wieder nach den Eindringlingen um. „Äh... Jodo... das waren irgendwelche unbestimmten Wesen, die ich höchstens von Binaries kenne, die angeblich Außerirdische aus Rosswell zeigen!“ sagte Marc. „Ihr spinnt doch!“ erwiderte Jodo. „Das waren zwei ganz normale Kinder.“ Kurzzeitig kam ihm der Gedanke in den Sinn, daß ganz normale Kinder nicht mitten in der Nacht Pokemon-Sammelbilder austauschen würden, allerdings wurde der Gedanke sofort nach seinem Erscheinen aus seinem Gehirn gelöscht. Sie bogen in eine Hauptstraße ein. In der Ferne waren die Umrisse eines riesigen Raumschiffes zu erkennen. Golden glitzernd erhob sich das fremdartige Gebilde über der Stadt. Etliche Aliens, die den beiden Gestalten glichen, die die Besucher aus dem Netz zuvor erblickt hatten, wuselten auf seiner Oberfläche herum und schienen Wartungsarbeiten zu leisten. Die Besucher blieben überrascht stehen und betrachteten das unbekannte Flugobjekt. Jodo schaute kurz zurück. „Was ist denn jetzt schon wieder?“ fragte er. Claas deutete verunsichert auf das riesige Gebilde. „Was... was ist das denn?“ „Das ist das Rathaus. Habt ihr sowas noch nie gesehen?“ Ilyvt ging ein Licht auf. „Er sieht es wirklich nicht! Er glaubt,

das ist wirklich nur ein Gebäude. Typischer Fall von Umerziehungsmaßnahme.“ „Totale Idioten“, dachte Jodo. „Sehen ungewöhnliche Dinge, wo ganz und gar nichts ungewöhnliches zu sehen ist.“ Sie bogen in eine weitere Straße ein. Tausende von Arbeitern liefen zwischen riesigen Fabrikhallen hin- und her und beschäftigten sich mit unverständlichen Dingen. Ein Teil der Gestalten wurde so schnell hin- und herbeamt, das selbst ein aufmerksamer Beobachter wie ich schnell den Überblick verlieren konnte. Ein Ufo startete mit lautem Getöse in die Nacht, riesige Scheinwerfer leuchteten den Himmel aus, der von merkwürdigen Flugobjekten wimmelte. Überall waren Geräusche heftigster Betriebsamkeit zu hören. „Ich hab’ euch doch gesagt: Hier in dem Stadtteil ist überhaupt nichts los. Tot. Hund begraben. Nicht mal das leiseste Geräusch zu hören in dieser Wohnsiedlung“ sagte Jodo. „Ich wette, sie strahlen diese Umerziehungssignale durch Fernseher und Monitore aus, damit die Leute diese Fabrikhallen nicht mehr wahrnehmen“ flüsterte Ilyvt. „Welche Fabrikhallen?“ fragte Claas. „Ich sehe nur Wohnviertel!“ Ilyvt seufzte und beschloß, weiter an seiner Theorie zu arbeiten. „Hast Du eigentlich eine Frau oder gar schon Kinder?“ klimperte [hotteen07.jpg](#) Jodo zu. Ilyvt sah in Gedanken einen Jodo vor sich, der am Marterpfahl langsam gebraten wurde. „Nein. Eltern sind alle gleich. Der einzige Weg, niemals so zu werden wie unsere Eltern, ist der Verzicht auf eigene Kinder. Kinder schaden dem Charakter und sind der Entwicklung der Menschheit zu Offenheit und Abkehr vom Spießertum entgegengesetzt wirksam. Erst wenn die Menschheit lernt, daß das Kindergebären nur Konflikte ergibt, wird eine Verbesserung der Welt möglich.“ „Öh“ stammelte [hotteen07.jpg](#) enttäuscht und drückte Ilyvt in seinem Rucksack an sich. „Ich will Kinder! Ich liebe Kinder! Ich will einen ganzen Stall davon!“ rief Ilyvt aus seinem Versteck. Jodo blieb an einem kleinen Häuschen stehen. Dieses Haus wirkte in der Gegend absolut deplaziert, denn es wies eine ganz normale Architektur auf. Dies war die Sorte von Häusern, gegen deren Mauern man schon mal laufen konnte, weil sie so unscheinbar sind, daß sie bei einer flüchtigen Betrachtung überhaupt nicht auffallen. Dies war das architektonische Gegenstück zum VW Golf, dem regelmäßig unschuldige Fußgänger zum Opfer fielen, weil sie dieses langweilige und gewöhnliche Automobil gar nicht mehr bemerkten. Ilyvt witterte Gefahr: Wenn man schon in dieser kuriosen Umgebung einem Wohnhaus den Anstrich der vollkommenen Normalität geben mußte, konnte das nur bedeuten, daß es den Besitzern des Gebäudes sehr wichtig war, das Geschehen hinter diesen Mauern vor der Welt zu verbergen. Ein einsames Schild prangte am Eingang: „Trollzentrale Abteilung Usenet“. Jodo öffnete die Tür. Ein unendlicher Korridor erschien vor seinem Auge. Zu beiden Seiten des Korridors führte eine kaum zu überschauende Anzahl von Türen zu kleinen Büros, hinter denen eifriges Tippen zu hören war. Abgesehen von dem Klackern der Tastaturen und einem merkwürdigen Surren war das Haus totenstill. Vorsichtig schlichen unsere Helden durch den Korridor. Glücklicherweise schluckte der dicke Teppich, der mit seltsamen Symbolen wie Pyramdien, einem großen „V“ und der Zahl „6“ geschmückt war, das Geräusch ihrer Schritte. Die Wände waren mit dunklem Holz verkleidet, das einen moderigen Geruch ausströmte. Auf den Türen rechts und links des Ganges waren unter einer Milchglasscheibe kleine Schildchen befestigt, die die Zimmernummer und einen Namen enthielten. Durch die Milchglasscheiben der Türen fiel das elektrische Licht von Monitoren auf der anderen Seite der Türen. Es stellte die einzige Beleuchtungsquelle des Korridors dar. Von der Decke baumelte eine

dicke Spinne, die bedenkenlos den „Tarantula-Gedächtnispreis“ erhalten hätte („Hey“, dachte die Spinne. „Was heißt hier ‚hätte‘? Ich habe den Tarantula-Gedächtnispreis erhalten. Recherchier demnächst besser, Du Möchtegernautor!“). Ilyvt war ganz unbehaglich zumute. Gedanken rasten durch seinen Kopf. (geh nicht in das Zimmer 217 oh Goddess denk nicht an Zimmer 217 oh nein nicht an das Grauen in Zimmer 217 denken bloß nicht die Tür zu Zimmer 217 öffnen) Der Sig-Virus schauderte. Woher war dieser Gedanke gekommen? Wie zum Teufel kam er ausgerechnet auf Zimmer 217? Claas blieb vor einer Tür stehen. „He Leute,“ brüllte er die anderen an. „Ich glaube, ich habe es gefunden!“ Der Rest der Gruppe sprang erschreckt in die Höhe. Zusammengeduckt blieben sie stehen und lauschten. Das Klackern der Tastaturen ging ohne Unterbrechung weiter, anscheinend hatte niemand von ihnen Notiz genommen. Marc dachte kurz daran, Claas mit dem Tacker zu perforieren, entschied sich aber dann doch dagegen, da das Geräusch des Tackers und Claas’ Todeskampf eventuell zu auffällig gewesen wäre. Die Helden huschten zur Tür. Ilyvt las kurz die Aufschrift auf dem Schildchen: „217 – Gottes M3M3“. Ihm wurde noch mulmiger zumute. Marc legte vorsichtig eine Hand auf den Türgriff und drückte ihn hinunter.

Folge 7: Die Erkenntnis (interne Bezeichnung §§%&*#)

Knarrend öffnete sich die Tür und gab den Blick auf einen verstaubten, engen, quadratisch anmutenden Raum frei. Das Surren und Klackern war jetzt deutlicher zu vernehmen. In dem kleinen Büro befand sich nichts außer einem Eisenstuhl und einem kleinen Computertisch, auf dem ein Terminal und der Monitor aufgebaut war. Den Troll konnten sie nicht erkennen, weil die hohe Rückenlehne des Eisenstuhls der Gruppe den Blick auf ihn verwehrte. Vorsichtig näherte sich die Gruppe dem Stuhl. Ihnen war mulmig zumute, weil der ganze Raum ihnen irgendwie unheimlich und auch unmenschlich vorkam. „Jetzt oder nie!“ flüsterte Marc und legte eine Hand auf den Eisenstuhl. Mit einem Ruck riss er den Troll herum. Was die Gruppe sah, ließ ihnen fast die Haare zu Berge stehen. Auf dem Stuhl saß etwas wie eine Maschine; ein Rumpf mit einem kleinen Kopf und einer Hand, die auf der Tastatur tippte. Mechanisch bewegten sich die Finger der Roboterhand weiter in der Luft. Der Roboter schien keine Notiz von ihnen zu nehmen. „Was... was ist das denn?“ stotterte Claas. „Ich habe keine Ahnung!“, antwortete Marc. „Sowas habe ich noch nie gesehen.“ Er brachte den provisorischen Tacker in Anschlag, zielte und jagte eine Salve Nägel durch Kopf und Rumpf der Maschine. Rauch zischte auf. Der Rumpf wand sich auf dem Stuhl, der Kopf des Roboters nickte auf und ab, schneller und schneller. Die Hand zuckte unkontrolliert in der Luft, bis sie schließlich einfach bewegungslos erstarrte. Die Stille, die in dem Raum eintrat, wirkte auf ihre Weise schrecklicher als die vorherigen Geräusche der Betriebsamkeit. Der Troll-Roboter sank in sich zusammen, die Dioden auf seiner Vorderseite erloschen langsam; flackerten noch einmal auf, schrien ein letztes verzweifertes „ÄRRRGHHH!“ und starben dann endgültig. Der Monitor schaute gleichgültig in den Raum und zeigte ein angefangenes Posting mit wirrem Inhalt. „Gott war nur eine Maschine?“ bemerkte Ilyvt erstaunt. „Erinnert ihr euch an das Schild, daß wir am Eingang bemerkt haben? Dies ist die Trollzentrale für das gesamte Usenet! Von hier aus schickt eine unbekannte Macht programmierte Bots

ins Usenet, die anscheinend die Poster von wichtigeren Dingen ablenken sollen“ erwiderte Marc. „Wahrscheinlich ist das nur eine Verwirrungstaktik von IHNEN, die die armen Regulars nur in Zorn versetzen soll, damit sie ihre Freizeit mit sinnlosen Antworten auf sinnlose Postings verschwenden. So kommen sie niemals dazu, ihren Blick auf wichtigere Dinge zu lenken.“ „Welche Maschine? Welcher Roboter?“ fragte Jodo verwirrt. „Du hast lediglich einen Eisenstuhl an die Wand genagelt. Dies ist ein ganz normales Büro, das selbstverständlich mitten in der Nacht leer steht!“ Die Gruppe sah Jodo mitleidig an und ignorierte seine Einwände. `hotteen07.jpg` strich ihm tröstend über den Kopf, was Ilyvt mit einem Blick quittierte, der kleinen Kindern direkt eine Psychose für das ganze Leben eingebracht hätte. „Ich habe eine Idee“ rief Ilyvt. „Wir sprengen das Gebäude in die Luft. (Am besten mitsamt diesem verdammten Jodo‘ setzte er in Gedanken dazu). Wir hätten die Trollprobleme des Usenets auf einen Schlag gelöst! Nie mehr Tofu; nie mehr kaputte Sigtrenner; nie mehr anonyme Postings über irgendein Webportal! Das einzige Problem wären dann nur die freiberuflichen Trolls, deren Anzahl gemessen an dem hier sehr gering erscheinen dürfte!“ „Genau das werdet ihr nicht tun!“ sprach eine finstere Stimme von der Türe her. Erschrocken wendeten sich die Gesichter dem Inhaber der finsternen Stimme zu und starrten überrascht in das finstere Gesicht von Darth Bruegmann. Darth schloss die Tür, wischte mit einer unwirschen Handbewegung den Roboter-Schrott von Stuhl und setzte sich. Nach einer Pause begann er zu sprechen: „Überlegt, was passiert, wenn ihr diesen Ort des Bösen vernichtet. Plötzlich würden sich überall im Usenet – zumindest für eine Zeitlang, bis die Trollzentrale wieder aufgebaut wäre – die Leute nur noch vollkommen vernünftig unterhalten. Man würde Kompromisse schließen, friedlich Meinungen austauschen und irgendwann dieses gesamte gewonnene Wissen in FAQs fließen lassen. Jede Diskussion mit Leuten mit extremer Meinung oder sonstigen Ausfällen wäre plötzlich überflüssig. Auf jede Frage gäbe es nur noch einen Verweis auf die FAQs als Antwort. Das Usenet hätte irgendwann seinen Zweck verloren. Niemand würde mehr einen Troll – sei er maschinenbetrieben und deshalb nicht fangbar oder halt freiberuflich – nach dag° einweisen. dag°, dieses wundervolle Land, würde sterben. Wir würden verhungern. Die Wirtschaft der Group würde zusammenbrechen, weil kein Bedarf mehr an Froschpillen besteht. Ilyvt, Deine gesamte Rasse wäre vom Aussterben bedroht. Wer sollte denn noch abgesehen von den DAUs auf einen Sigvirus hereinfliegen? Wollt ihr wirklich, daß dag° stirbt?“ „Jetzt weiß ich, wovon das Orakel gesprochen hat!“ rief Claas aus. „Du bist der Feind, der uns sabotiert hat. Du hast uns hin- und hergefupt und bist wahrscheinlich sogar für Marcs Ausweisung aus dem Usenet verantwortlich!“ „Ich habe es nur zum Wohle dag°s getan!“ seufzte Darth Bruegmann. „Überdies müssen wir von hier verschwinden. Wenn ein Roboter ausfällt, kommt direkt eine Wartungsmannschaft und ich möchte nicht wissen, was die mit uns machen, wenn sie uns finden!“ „Ok, unsere Streitereien klären wir später!“ rief Ilyvt aus. „Lasst uns abhauen!“ Schnell rannten unsere Helden aus dem unheimlichen Gebäude in die Bielefelder Nacht. Geduckt liefen sie durch die Straßen. Plötzlich schrien hinter ihnen Alarmsirenen durch die Nacht: der defekte Troll-Roboter war anscheinend entdeckt worden. Sofort gleisten überall helle Scheinwerfer auf, es wurde praktisch taghell. Flugautos streiften durch die Strassen und Alienpatroillen erschienen auf den Gehwegen. Die Köpfe der Strassenlaternen spähten nach allen Seiten. In Panik hetzte die Gruppe

durch die Straßen, versteckten sich hinter Stromkästen und gelegentlich geparkten Autos, schmissen sich in die Büsche oder täuschten Betrunkenheit vor. Nur Jodo verstand die ganze Aufregung nicht. Vollkommen erschöpft erreichten sie schließlich Jodos Wohnung und stiefelten die Treppe zur Mansarde hinauf. Als sie das enge Wohnzimmer, das mit Schallplatten, Büchern, CDs, LaserDiscs, Videos und leeren als auch vollen Bierdosen vollgestopft war (Marc fragte sich unwillkürlich, ob der Raum kollabieren und in sich zusammenfallen würde, sollte er versuchen, auch nur einen Gegenstand aus einem Regal zu nehmen), erreichten, bot sich Jodo ein grauenvoller Anblick: Die Mail hatte fast die Hälfte seiner sorgsam angehäuften Biervorräte vertilgt und lag jetzt friedlich vor sich hin schnarchend mit einem debilen, zufriedenen Grinsen in einer der wenigen nicht überfüllten freien Zonen des Raumes. „Das wäre erledigt!“ seufzte Claas und braute sich einen Kamillentee. Marc demontierte den provisorischen Tacker und schob die Einzelteile in seine Taschen. Ilyvt und hotteen07.jpg lächelten sich an und schienen kurz davor, sich einen einsameren Platz zu suchen. Selbst Darth Bruegmans finsterer Gesichtsausdruck schien sich aufzuhellen. „Äh... Jungs! Ich will eure Begeisterung ja nicht stören, aber wie soll ich euch jetzt wieder loswerden?“ rief Jodo in den Raum. Entgeistert starrte ihn die Gruppe an. Auch Darth Bruegmans Gesichtsausdruck verfinsterte sich wieder. „Hierherzukommen war kein Problem“ seufzte er. „Ich habe aber nicht die geringste Ahnung, wie wir hier wieder wegkommen. Was wir bräuchten, wäre jemand, der eine abstruse Phantasie und im Gegensatz zu Dir einen funktionierenden Computer hat.“ Ilyvt schaute unschuldig zur Decke und grinste verschämt. Jodo dachte kurz nach. Dann grinste er und schnappte sich das Telefon, wählte eine Nummer und wartete darauf, daß der Teilnehmer am anderen Ende abhob. Und so kam ich ins Spiel. Schläfrig tastete ich nach dem verdammten Telefon. Ich griff den Hörer und stieß einen Fluch aus, den ich hier nicht wiedergeben möchte. „Hi Hanni, hier ist Jodo! Ich habe hier... ähm... ein kleines Problem. Könntest Du mal kurz nach Bielefeld kommen und mich und meine neuen Freunde hier abholen?“ „Jodo, Du §§%&*, Du glaubst wirklich, ich fahre mitten in der Nacht in einen Ort, der nicht existiert, um Dich und irgendwelche */\$\$?& Freunde abzuholen?!?“ „Jau!“ „Ok! In einer Stunde bin ich da. Gib mir 'ne Wegbeschreibung!“ Ich sprang kurz unter die Dusche, zog mich an und fuhr in das mit Legenden behaftete Bielefeld. Nach zwei Stunden, die ich nicht näher beschreiben möchte und die verdammt hart an meinem Verstand rüttelten, befand ich mich mit einer äußerst merkwürdigen Gruppe im Wagen auf dem Rückweg nach Duisburg. Nachdem ich meine letzten Bierreserven unter den surrealistisch anmutenden Besuchern verteilt hatte, überlegte ich fieberhaft, wie ich meine neuen Freunde loswurde, bevor sie mich in den Ruin sofften. Mir war klar, wenn ich die Story jemandem erzählen würde, landete ich sofort und ohne Umschweife in einem gepolsterten, engen Raum. Darth Bruegmann sah mich ernst an. „Wie bekomme ich euch jetzt wieder ins I-Net bzw. dag°?“ Dann kam mir die Idee: „Ich schreibe euch einfach wieder ins Netz! Ich tippe eure gesamte verdammte absurde Geschichte. Je weiter die Story verteilt wird, desto mehr präsent werdet ihr wieder in eurer Welt! Wartet einen Augenblick!“ Ich tippte und tippte, während die Gruppe mich laufend verbesserte und die jeweilige Person ihren Part vergrößern wollte. Je länger ich schrieb, desto leiser wurden allerdings die Geräusche um mich herum. Als ich schließlich fertig war, blickte ich mich in einem leeren Raum um. Lediglich Jodo

schaute mich mit einem Gemisch aus Erleichterung und Bedauern an. „Sie sind weg!“ sagte er traurig. „Sie haben sich nicht mal verabschiedet!“ Mein Monitor wurde plötzlich schwarz. Ein riesiges „Danke für alles! Macht es gut und denkt an uns!“ erschien in leuchtenden Buchstaben auf dem Bildschirm. Dann wurde es wieder dunkel und ein „format c:“ wurde hastig getippt. Schnell schaltete ich den Computer aus.

Epilog

Eine merkwürdige Gruppe rauschte durch das Internet. Benommen hielten unsere Helden sich aneinander fest und schauten sich verwirrt in der Umgebung um. „Es hat geklappt!“ riefen sie begeistert. „Wir sind wieder im I-Net!“ Übermütig sauste Ilyvt durch die Gegend, drehte ein paar Loopings und steuerte schließlich auf den T-Online-Knotenpunkt zu. „Hier findet ihr bestimmt einen Weg, wieder ins Usenet und nach dag° zu kommen!“ rief er. Traurig sahen sich die Helden an. „Kommst Du nicht mit?“ fragte Claas zögerlich. „Nein“, antwortete Ilyvt betrübt. „Ich werde mit `hotteen07.jpg` hierbleiben und eine Familie gründen. Ihr wißt, daß Binaries im Usenet nicht besonders erwünscht sind.“ Wehmütig schauten alle Ilyvt und `hotteen07.jpg` an und knuddelten sich herzlich. Dann schnappte sich Ilyvt seine `hotteen07.jpg` und sauste davon, während er mit Tränen in den großen Kulleraugen seinen Freunden nachwinkte. „Vielleicht sehen wir uns wieder!“ rief er aus der Ferne. „Ihr wißt, von erfolgreichen Produktionen gibt es immer eine Fortsetzung!“ Der Klang seiner Stimme verhallte und Ilyvt verschwand aus dem Blickfeld seiner Freunde. „Kommt, Jungs, wir hängen uns an irgendein Posting und verschwinden im Usenet!“ schlug Darth Bruegmann mit tränenerstickter finsterner Stimme vor. „Da! Das Posting sieht gut aus. Eventuell leitet uns das direkt nach dag°!“ Entschlossen klammerten sie sich an ein besonders dämliches Posting, das heftig protestierte, und verschwanden im Usenet-Tunnel. Sie mußten im Usenet oft umsteigen, erlebten manch wildes Abenteuer und löschten aus Versehen beinahe das gesamte Usenet aus, aber das ist eine andere Geschichte. Nachdem sie die Hoffnung fast aufgegeben hatten, erreichten sie irgendwann die heiligen Hallen von dag°. Die Textwüsten verschwanden und machten der düsteren Haupthalle mit ihrer gewöhnlichen Unordnung, den ächzenden Trollen und dem vom Trollblut glitschigen Boden Platz. Mitten in der Halle stand die Oberschwester und lochte geschickt mit einem Trollbein ein Trollauge in ein Loch des Bodens. Darth verabschiedete sich kurz und eilte in seine finsternen Gemächer. Freudig stürmten Marc und Claas auf die Oberschwester zu und holten tief Luft, um ihre Geschichte zu erzählen. „Da seit ihr ja endlich! Wo wart ihr denn die ganze Zeit? Los, ran, die Tische saubermachen, die Kellertreppe reinigen und die toten Trolls auf einen Haufen werfen. Wo ist denn der verdammte Totengräber?“ Marc und Claas seufzten und machten sich an die Arbeit. Durch das Loch in der Deckenöffnung fiel ein verduztter neuer Troll und knallte hart auf dem Boden auf. Sofort ergriff die Oberschwester den Troll, knallte ihn auf den Eichentisch und tackerte ihn auf dem Untergrund fest. Von allen Seiten erschienen die Regulars und zerrten an dem Ungeheuer. Manch einer lief mit einer Trophäe wie einem Arm, einem Bein, einem Auge oder anderen unbeschreiblichen Dingen davon. Das grüne Trollblut spritzte meterweit durch den Raum. „Endlich!“ dachte Marc. „Die Zivilisation hat uns wieder!“ Jodo betrat seine

Wohnung in Bielefeld und liess das Geschehene noch einmal Revue passieren. „Das kann unmöglich passiert sein. Ich hatte wohl einen Alptraum. Merkwürdig, solche Dinge passieren immer nur, wenn ich bei Hannes zu Besuch war.“ Vollkommen erschöpft ließ er sich auf einen Sessel im Wohnzimmer sinken und betrachtete die überladenen Regale. Er fühlte sich irgendwie einsam und dachte mit Wehmut an seine neuen Freunde. Ein Geräusch in der Ecke des Raumes liess ihn aufhorchen. Schnell wandte er sich um. Die versoffene eMail öffnete gerade eine neue Dose „Rostocker Freibeuter“ und rülpste laut, während sie in angrinste, auf ihn zukrabbelte und sich an sein Bein schmiegte. „Scheiße! Ich wußte, wir haben was vergessen!“

ENDE

Die „dagwars“ sind Douglas Adams gewidmet. Mach's gut und danke für all den Spaß!

CAST:

Marc – BRAD PITT

Claas – EDWARD NORTON

Darth Bruegmann – GARY OLDMAN

hotteen07.jpg – JENNIFER

Love Hewitt Jodo – himself and SEAN CONNERY as „Voice of Oracle“

Camera – MICHAEL BALLHAUS

F/X – Industrial Light an Magic

Written by Hannes Schwarz and Claas Janetzki Directed by Hannes Schwarz Filmed on location in dag°, the usenet, the i-net and in reality except Bielefeld – it doesn't exists No animals have survived this movie The Producers like to thank: IBM for inventing the PC Intel nVidia Microsoft for giving me a lot of work Netscape news.cis.dfn.de for the Account König Pilsener for Inspiration Drum Looking Glass Warren Spector Douglas Adams William Gibson The People of dag° The People of the U-Net The People of the I-Net All the Fans of "dagwarsMarc, Claas, Ilyvt, Darth Bruegmann and hotteen07.jpg will return in The Troll strikes back"©2001 dag°-Wars Productions Ltd.



Abbildung 2: (Ilyvt-Darstellung geklaut von Raphael C. Becker)